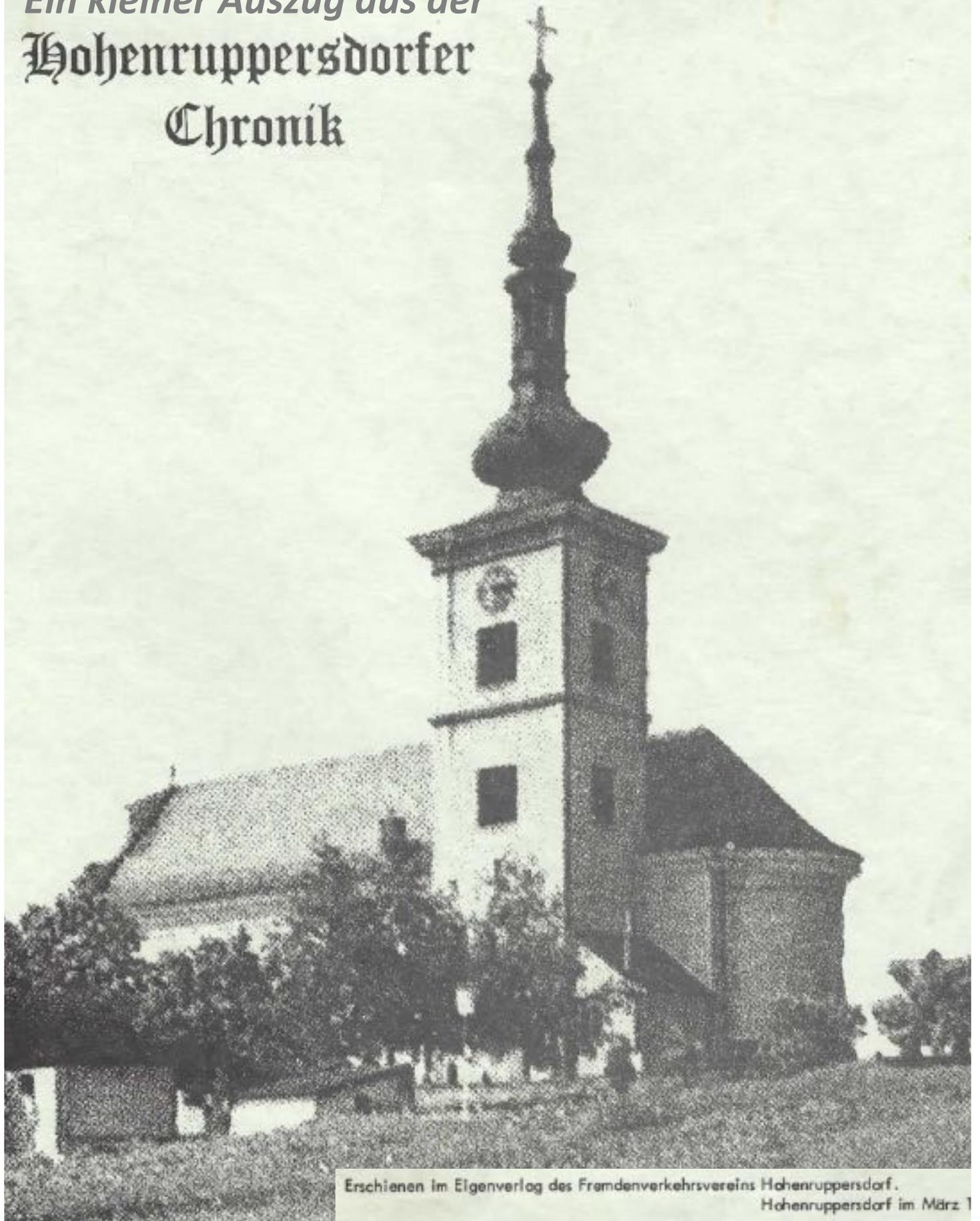


Ein kleiner Auszug aus der
Hohenrappersdorfer
Chronik



Erschienen im Eigenverlog des Fremdenverkehrsvereins Hohenrappersdorf.
Hohenrappersdorf im März 1

VERLOBUNGS BRIEF

womit einst zu Hohenruppersdorf eine Wallfahrt nach Nikolsburg zur gnadenreichen Mutter Gottes Maria Loretta wegen im Jahre 1655 und 1679 geherrschter Pestkrankheit versprochen wurde.

Wir Richter und Rat und Gemeinde des k.k. Marktes Hohenruppersdorf geben allen und jedem, so hier seß- und wohnhaft sind oder künftig sein werden, freundliche Begrüßung, hiermit demütigst zu vernehmen, was Gestalten der allergnädigste Gott im Jahre 1655 unseren Vorfahren und Einwohnern dieses Marktes mit der abscheulichen Krankheit der Pestilenz gestraft hat, welche den 9. Oktober 1655 ihren Anfang nahm und so stark regierte, sodaß in 13 Wochen 17 Häuser infiziert wurden und daraus 93 Personen gestorben sind, weshalb unter den Einwohnern eine große Furcht entstand. Alsdann haben sie in dieser großen Bedrängnis auf treuherzige Ermahnung des wohlehrwürdigen in Gott geistlichen Herrn Peter v. Altweis, Pfarrer und Benefiziat allhier, um Abwendung dieser schweren Strafe Gottes ihre Zuflucht zur allerheiligsten und glorwürdigsten Himmelskönigin und Jungfrau genommen. Und nach gehaltener Predigt und Gottesdienst hat die ganze Kirchenmenge dem Priester von Wort zu Wort nachgesprochen und neben seiner mit zwei aufgereckten Fingern einen Eid gelobt, damit sie durch die Fürbitte der gebenedeiten Mutter Gottes von dieser Krankheit der Pest befreit werden.

Und zugleich, daß sie alljährlich und zu ewigen Zeiten am 8. September eine Wallfahrt nach Nikolsburg zu verrichten und all dort in der Kirche bei dem Gnadenbilde Maria Loretto ein Opfer, bestehend in einer großen Wachskerze mit 10 Pfund und drei Paar kleinen Kerzen, jedes Paar mit 3/4 Pfund zur schuldigen Danksagung zu bringen schuldig sein sollen. Sobald dieses Gelübde vollzogen war, hat die Pest aufgehört und ist niemand mehr an dieser abscheulichen Krankheit gestorben. Dieses eidliche Versprechen ist durch unsere Vorfahren immer getreu und fleißig gehalten worden, in unseren Zeiten aber hat diese Andacht schon sehr nachgelassen und wurde schon sehr nachlässig verrichtet. Also hat Gott, der höchstgerechte, wie er alle nachlässigen Menschen nach seiner weisen Anordnung zu strafen pflegt, auch uns wieder im Jahr 1679 heimgesucht mit der Pest, welche am 4. Juli ihren Anfang nahm und bis

28. Jänner 1680 dauerte, in welcher Zeit 68 Personen gestorben und 30 Häuser infiziert worden sind. Es scheute eins das andere und fürchtete sich jedermann, sodaß Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern oft selbst begraben mußten, daher wir wieder in dieser großen Bedrängnis unsere Zuflucht zu der allerheiligsten und glorreichen Himmelskönigin genommen und auf des wohllehrwürdigen Herrn Pfarrers Elias Schmerzei gast Gott liebende Ermahnungen unserer Vorfahren Gelübde noch mit mehreren Punkten zu halten bekräftigt und am 6. April am Feste Maria Viktoria nach gehaltenem Gottesdienst bei unser lieben Frau Bruderschaft Altar mit dem Priester, Richter und Rat und etlichen Bürgern aus der Gemeinde, ein jeder absonderlich zwei Finger in das Meßbuch eingelegt und mit dem Priester im Namen der ganzen Gemeinde öffentlich einen Eid geschworen haben, so wahr uns Gott helfe und das heilige Evangelium, welches also lautet: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; so wahr soll unser Gelöbniß sein und mit nachfolgenden Punkten gehalten werden und zwar:

1. An dem Vorabend der Geburt der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria ist die gesamte Gemeinde schuldig, sich vom Fleischessen zu enthalten.
2. Wenn die Prozession nach Nikolsburg reiset, soll zu Kettlasbrunn in der Kirche zu Ehren des heiligen Märtyrers Sebastian ein Paar Wachskerzen mit 3/4 Pfund geopfert und eine heilige Messe um Abwendung der Pest gelesen werden, wobei alle Wallfahrer ihre Andacht zu dieser Meinung aufopfern sollen.
3. In Nikolsburg bei dem Gnadenbilde unserer lieben Frau Maria Loretto soll alljährlich die oben erwähnte zehnpfündige Wachskerze samt drei Paar kleineren Kerzen, jedes mit 1/4 Pfund, aufgeopfert werden, auch soll am 8. September früh um 6 Uhr am heiligen Berg in der Kirche des hlg. Märtyrers Sebastian eine hlg. Messe um Abwendung dieser Krankheit gelesen werden und drei Paar Kerzen, jedes mit 3/4 Pfund, und zwar das erste Paar dem hlg. Sebastian, das zweite Paar dem hlg. Rochus und das dritte Paar dem hlg. Karolus Borromäus geopfert und angezündet werden. Es sollen sich alle Wallfahrer befließen beizuwohnen und ihre Andacht zu dieser Meinung aufopfern, damit wir auch nebst der heiligen Mutter Gottes Maria dieser drei Heiligen Fürbitte genießen und von dieser Krankheit befreit werden.
4. Soll in der Kirche unserer lieben Frau um 8 Uhr zur schuldigen Danksagung ein Hochamt abgesungen werden, wo alle Wallfahrer beiwohnen und ihr Gebet zu Ehren der seligsten Mutter Gottes mit dem heiligen Meßopfer aufopfern sollen.
5. Sollen alle Wallfahrer zur heiligen Beicht und Kommunion gehen und diesen Tag n mit lauter Andachtsübungen zu Gott und seiner lieben Mutter zubringen.
6. Nach verrichteter Andacht wird um 1/2 2 Uhr mit der großen Glocke das Zeichen gegeben, da soll jeder Wallfahrer in der Kirche erscheinen und alldort bei unserer lieben Frau Urlaub nehmen, alsdann wird die Prozession noch an diesem Tag von Nikolsburg zurück nach Poysdorf gehen und daselbst übernachten.
7. Weil durch unsere Vorfahren, wenn die Prozession am dritten Tag nach Hause kommt eine heilige Messe zu lesen versprochen ist, so sollen alle Wallfahrer dieser heilig Messe beiwohnen und zum Opfergeben verbunden sein.
8. Ist jede Partei verpflichtet, eine taugliche Person mit dieser Prozession zu schicken sowie auch alle Pierchknechte derselben beizuwohnen oder ihrerstatt sonst jemanden mitzuschicken haben, widrigens sie mit zwei Pfund Wachs zur Kirche bestraft oder sich bei dem Seelsorger zu entschuldigen haben.

9. Sind alle Zuhausebleibenden, die der Prozession nicht beiwohnen, vermöge unserer Vorfahren Gelübde schuldig, an diesem Tage, wenn die Prozession ausgeht, von früh morgens an bis Sonnenuntergang sich von allen leiblichen Speisen zu enthalten, weshalb jeder Hausvater seine Hausgenossen nicht mit schweren Arbeiten beladen soll, um desto leichter fasten und dieses Versprechen halten zu können.
10. Soll auch der 10. September von uns allzeit feierlich gestaltet werden und nicht mit dem geringsten entgegen gehandelt werden.
11. Weil unser gemachtes Gelübde ohne Geld nicht geschehen oder verrichtet werden kann, so soll eine Sammlung im Markte angestellt oder ein Anschlag zur Umlage gemacht werden.
12. Auf daß wir allem forthin fleißig nachkommen, so haben wir dieses Testament aufgerichtet, welches jährlich durch den Herrn Pfarrer oder Seelsorger zur rechten Zeit auf öffentlicher Kanzel zur Nachricht und zum Andenken abgelesen werden soll und bitten auch hiermit unsere lieben Nachkommen, daß sie dem allen wie hierin gemeldet ist, getreu und fleißig nachkommen wollen, damit nicht etwa sie als saumelige und nachlässige Menschen von Gott wieder mit der pestilenzischen Krankheit mächten heimgesucht werden oder gar in jener Welt eine schwere Verantwortung oder Strafe zu erwarten haben mächten. Zu dessen Ende ist dieses Gelöbniß mit unseres wohllehrwürdigen Herrn Pfarrers Unterschrift und Petschaftsfertigung versehen, sowie mit dem größeren Marktgemeindesiegel bekräftigt und gefertigt worden.
Geschehen zu Hohenruppersdorf nach der gnadenreichen Geburt unseres He. und H. Jesu Christi am 6. Oktober im Jahre 1697.

- 1713 Am 17. Oktober wurde der Grundstein zur heiligen Dreifaltigkeit gelegt, und Ende November wurde sie vollendet. Kostete 1.127 Gulden. Das Geld kam von etlichen Guttättern und freiwilligen Beisteuern eines jeden Bürgers und Inwohners. In Wien, Asparn, Hüttendorf, Neubau, Pirawarth und anderen Orten die Pest, wir blieben verschont. Große Nässe, viele Keller eingefallen. Schlechte Zeiten, Bettler, Diebe und Räuber. Freiheitsbrief von Kaiser Karl VI.
- 1714 Vor etlichen Jahren hat ein Schaffhirt in einem gewissen Anliegen und aus Gelübde der Mutter Gottes zu Ehren ein Gnadenbild in unserem Wald in den Sieben Rusten aufgemacht, welches von vielen hundert Personen in allerlei Anliegen besucht, verehrt und beschenkt worden. Dieses Bild ist am 18. Mai auf Befehl der geistlichen Obrigkeit mit allem, was dazu geopfert und geschenkt worden, in unsere Kirche hereingebracht worden, allda es noch verehrt wird.
- Den 14. Februar ist ein großer Sturmwind gewesen, der das Getreide in den Sandfeldern, weil es sehr trocken und mollig gewesen, samt den Wurzeln ausriß und in den Tälern aufschüttete. Das meiste Getreide (Roggen) wurde umgeackert. Die Weingärten sind durch das schlechte Wetter derart verdorben, daß das meiste dürr ist und wenig Stöcke bei den Augen austreiben können, sondern bis in die Erden hinein dürr waren. Den 11. Mai hat es wieder recht stark gefroren, daß in den jungen Weingärten besonders das ungarische Grobe, welches noch grün war und zum Ausschlagen hat angefangen, fast ganz und gar hin ist. Darum sind wieder viel Weingärten ausgehackt worden, weil man sie jetzt schon das vierte Mal umsonst hat arbeiten müssen. Die Weingärten sind jetzt so im Unwert, daß manches Viertel in den Ebenern, Steinbergen und Rothen Bühel, das vor 10 Jahren um 100 Thaler verkauft worden ist, jetzt nicht einmal um 20 fl. und manche auch gar nicht verkauft werden können. Daher ist jetzt keine Arbeit und nichts zu verdienen. Weil auch das Getreide teuer und alle Auslagen größer sind worden, ist für arme Leute eine sehr schwere Zeit und muß mancher sein Brot von Haus zu Haus erbetteln gehen, der sich früher einmahlen konnte. Die meisten Halblehner haben nur 10 Eimer oder weniger Wein gebaut. Es ist jetzt eine schwere Zeit zum Wirtschaften, daß es die ältesten heute nicht gedenken, weil einer dem anderen nicht mehr helfen kann. Doch ist es noch gut, daß wenigstens die Gerste, Erbsen, Lins, Brein und Haiden so ziemlich geraten sind und auch türkischer Weizen, welches die Leute alles zu Brot gemahlen haben. Man sieht jetzt auf den Traidückern sehr viel türkischen Weizen stehen, der wohlgeraten ist, daß man ganze Wagen voll auf den Markt geführt, was man noch nie gesehen hat. Das alles wurde zu Brotmehl gemahlen, welches ein gar hartes, schlechtes und schweres Brot wurde.
- 1724 Das Stift Mauerbach erbaute neben dem Meierhof Keller, Kasten und Zimmer. (Heutige Hausnummer 6.)
In diesem Jahr sind in der Kirche der hohe Altar und die Stühle gemacht worden.
- 1726 Der Rathausturm bekam eine neue Glocke.